



BILLARD

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BILLARD-SPORT-VERBANDES DER DDR

MITGLIED DER
CONFÉDÉRATION
EUROPÉENNE
DE BILLARD (CEB)



VIEL VORGENOMMEN FÜR DIE AM 28. SEPTEMBER BEGINNENDE SAISON DER BK-OBERLIGA hat sich das Team von Traktor Spremberg. Die Spremberger, die in der abgelaufenen Meisterschaft einen 3. Platz belegten, müssen zur ersten Begegnung auswärts beim Neuling Neugersdorf antreten. Einen Bericht über die Spremberger lesen Sie bitte auf den Seiten 2 und 3.

Foto: Marusch

Analysiert man die vorliegende Berichterstattung von den durchgeführten Bezirksspartakiaden — eine ausführliche Berichterstattung erfolgt in der kommenden Ausgabe — so darf man sowohl von der Beteiligung als auch von dem gezeigten Niveau zufrieden sein.

In Erfurt beispielsweise stellten sich 30 (!) Starter den rührigen Kampfrichtern. „Die Leistungen dabei waren sehr ansprechend“, berichtete BFA-Vorsitzender Kurt Kögler. Doch wie so überall sind trotz des Prädikats „gut“ auch in diesem Bezirk noch Reserven vorhanden. Der Kreis Sömmerda vermochte während der Wettkämpfe seine kontinuierliche Nachwuchsarbeit eindeutig zu unterstreichen. Er „sahnte“ fast alles ab. Grund genug, so glaube ich, für die eindeutig Plazierten und noch mehr für die, die diesmal noch nicht dabei waren, den Erfahrungsaustausch mit Sömmerda zu suchen. Denn der Erfahrungsaustausch zählt nun einmal auch im Sport zu den billigsten Investitionen!

Siegfried Teuscher sprach anlässlich unseres Verbandstages in Potsdam vom Nutzen der Spartakiade, erzählte anschaulich wie sich u. a. Bergland Schleiz-Oschitz und Metall Gera trotz auftretender Rückschläge um die Schüler und Jugendlichen bemühen. Betrachtet man die Ergebnisse der diesjährigen Geraer Bezirksspartakiade, dann finden die Worte von Siegfried Teuscher ihre volle Bestätigung

Trotz der allorts liebevoll organisierten Spartakiaden war nicht überall eitel Sonnenschein. Enttäuschung sprach aus den Zeilen des Magdeburger BFA-Vorsitzenden Hermann Hoffmann. Er schreibt: „Obwohl Lok Stendal mehrmals informiert worden war, traten die 4 qualifizierten Sportler nicht an. Diese Verhaltensweise der BSG ist unverständlich und bedarf einer Erklärung“. Dem ist wohl nichts hinzuzufügen!

„Die Spartakiadebewegung ist weiter zu entwickeln und ihre Möglichkeiten sind besser zu nutzen“, heißt es in der Entschließung des DBSV der DDR. Ein Satz, so meine ich, der nach wie vor ein ganzes Arbeitsprogramm darstellt.

Ihr PETER BRANDES

Dem Nachwuchs gilt in Spremberg das Hauptaugenmerk

Unser Mitarbeiter Artur Marusch besuchte die Traktor-Sportler

Wer von den Billardsportlern kannte bis vor 3 Jahren eigentlich Spremberg? Deshalb möchte ich Näheres über die Traktor-Sektion berichten. Doch zuvor zur Stadt selbst. Spremberg ist eine Kreisstadt mit rund 24 000 Einwohnern. Bestimmend für die ökonomische Struktur ist die Energieversorgung, die chemische Industrie und die traditionelle Tuchindustrie. In den Randgebieten der Stadt entwickelte sich die sozialistische Landwirtschaft. Von großer Bedeutung ist gleichfalls das volkseigene Kombinat Schwarze Pumpe, das unmittelbar vor den Toren Sprembergs liegt und das kulturelle und sportliche Leben der Stadt beeinflusst. Sportlich international auf sich aufmerksam machten Spremberger Einheit-Sportler bisher durch Welt-, Europa- und DDR-Meistertitel im Kanuslalom-Sport.

Zur Entwicklung der BK-Sektion der BSG Traktor, deren Erfolge auf eine systematische Arbeit zurückzuführen sind, muß man wissen, daß das Billardspielen hier durchaus volkssportlichen Charakter trägt. In vielen Gaststätten sind Billards aufgestellt und bei einem Glas Bier wird so manches Spielchen ausgetragen. So ähnlich fing es auch 1956 im Kulturhaus Erich Weinert, der Heimstätte der Sektion Traktor an. Bereits 1957 wurde Billard dann wettkampfmäßig betrieben und später folgte die Überleitung zur BSG Traktor.

Der Massensport ist auch heute noch im Kulturhaus Trumpf. Der Kulturhausleiter, der gleichzeitig der Vorsitzende der BSG Traktor ist, nimmt wesentlichen Einfluß daran. So werden alle sich durch den Massensport entwickelnden Talente in die Sektion übernommen und hier von erfahrenen Spielern ausgebildet und gefördert. Es darf also zu Recht behauptet werden, daß Traktor dank der guten Arbeit des Kulturhauses auf sportlichem Gebiet ständig neue Talente erhält.

Wir, daß waren Sektionsleiter Hans-Peter Mrosk, die beiden Oberliga-Spieler und ehemaligen DDR-Jugendmeister Reinhard Matthiaschk und Günter Wille, sowie der Autor dieses Beitrages, saßen unlängst zusammen. Unser Thema war die bisherige Entwicklung der Sektion. Natürlich waren alle mit dem 3. Platz in der abgelaufenen BK-Oberliga-Saison zufrieden. „Nun gilt es für die Mannschaft“, so sagte Reinhard Matthiaschk, „in kritischen Situationen noch mehr Ruhe und Übersicht zu bewahren. Darin liegen weitere Reserven.“

Bemerkenswert ist, daß in den drei Jahren der Zugehörigkeit zur Oberliga bereits zweimal der DBSV-Pokal der DDR errungen wurde. Jetzt sieht es die Sektion als eine Ehre an, Ausrichter des DBSV-Pokals 1974 zu sein. Schon als Veranstalter der DDR-Meisterschaften 1973 — hier stellte Spremberg vier (!) Starter — hatte der Verband Anlaß zu großem Lob.



SEKTIONSLEITER Hans-Peter Mrosk

Fortsetzung auf Seite 3

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Peter Brandes (Anschrift: 15 Potsdam, Bertolt-Brecht-Straße 17 — Telefon: Potsdam, dienstlich 44 01, App. 2 61, privat 8 29 96. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/Potsdam. Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: Kurt Wickinger, 1055 Berlin, Rykestr. 48. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenznummer: 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der DDR. Satz und Druck: Märkische Volksstimme Potsdam (I-16-01). Index 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Abonnementsgebühren: Postscheckamt Berlin, Konto: 7199-59-56555; Inhaber: DBSV der DDR, Red.-Kollegium. Vertrieb erfolgt durch Selbstversand. REDAKTIONSSCHLUSS 9. Juli 1974

Fortsetzung von Seite 2

Die Hauptursachen der guten sportlichen Entwicklung sind darin zu suchen, daß jeder Spieler durch beharrlichen und ständigen Trainingsfleiß bemüht ist, seine Leistungen weiter zu verbessern und das der Nachwuchsarbeit große Aufmerksamkeit gewidmet wird. Das Durchschnittsalter der Oberliga-Mannschaft beträgt 28 Jahre, der Jüngste ist 19. Die Sektion zählt etwa 50 Mitglieder, im Spielbetrieb stehen 5 Mannschaften darunter eine Schülermannschaft. Die Schüler wurden Kreispokalsieger 1974. Bemerkenswert: In der Bestenliste des Bezirkes Cottbus sind 3 Aktive von Traktor unter den ersten fünf aufgeführt. Alle Bezirksjugendmeister der Jahre 1969 bis 1974 stellt Traktor Spremberg.

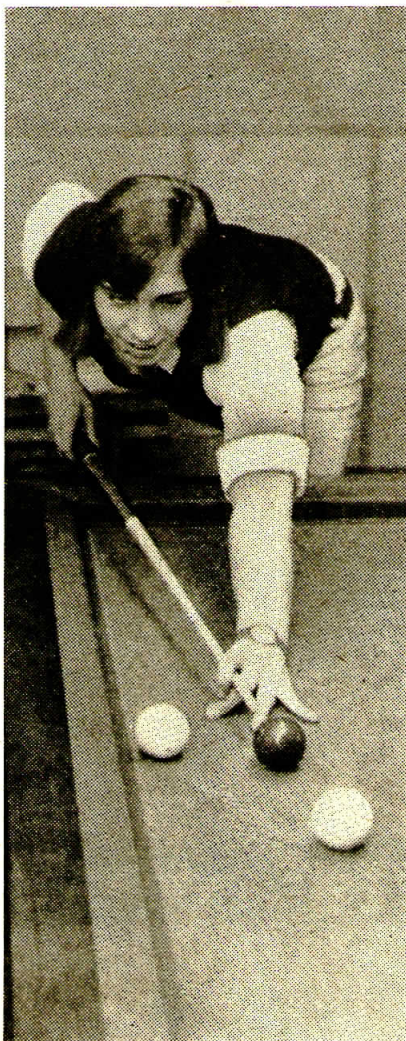
Die Unterstützung des DTSB-Kreisvorstandes und der örtlichen Organe ist gut. Wenn es seine Zeit erlaubt, ist der Bürgermeister der Stadt bei den Wettkämpfen dabei. Er nimmt auch sonst am Leben der Sektion Anteil. Viele Schwierigkeiten wurden durch den Rat der Stadt beseitigt. Auch die



„IN KRITISCHEN SITUATIONEN müssen wir noch mehr Ruhe und Übersicht bewahren“, meinte Rainer Matthiaschik

Funktionäre des DTSB-Kreisvorstandes, die der BSG Traktor und die Kulturhausleitung sind stets um Hilfe bemüht. Zahlreich sind die Helfer in der Vorbereitung auf Veranstaltungen. Als nicht ausreichend hingegen wird die Unterstützung durch den Patenbetrieb, den VEB Landtechnik, angesehen.

Welche Vorhaben hat man für die Zukunft? Nun, die Spremberger sind der Meinung, daß alle Spitzenspieler ihr Leistungsvermögen noch nicht voll erreicht haben. So steht also weiterhin erhöhter Trainingsfleiß auf dem Programm. Die jungen Spieler werden noch mehr Aufmerksamkeit erfahren. Die psychologische Arbeit mit ihnen wird verbessert. Das Nahziel besteht darin, den DBSV-Pokal der DDR ehrenvoll zu verteidigen. Das ist besonders bedeutungsvoll, weil man ja vor heimischem Publikum spielt. Bei der kommenden Mannschaftsmeisterschaft wollen die Spremberger wieder das Niveau mitbestimmen. Und — aber das sollte ich nicht schreiben — bei der Vergabe des Meistertitels 1974/75 will Traktor ein entscheidendes Wort mitsprechen.



NACH BEENDIGUNG der Punktspiele nahm der Spremberger Dennhard in der DDR-Jugendrangliste mit einem Durchschnitt von 238,8 einen 9. Platz ein.

Auftakt am Sonnabend, dem 28. September

Terminplan der BK-Oberliga

28. 9. 1974

TSG Dr.-Nord — Motor Dr.-Reick
Brandenburg — Luckenwalde
Neugersdorf — Spremberg
St. NW Leipzig — 'Aufb. Karl-Marx-St.

12. 10. 1974

Neugersdorf — TSG Nord
Spremberg — Reick
Karl-Marx-Stadt — Luckenwalde

19. 10. 1974

Neugersdorf — Reick
Spremberg — TSG Nord
Leipzig — Luckenwalde
Karl-Marx-Stadt — Brandenburg

20. 10. 1974

Leipzig — Brandenburg
2. 11. 1974
Spremberg — Leipzig
Neugersdorf — Karl-Marx-Stadt

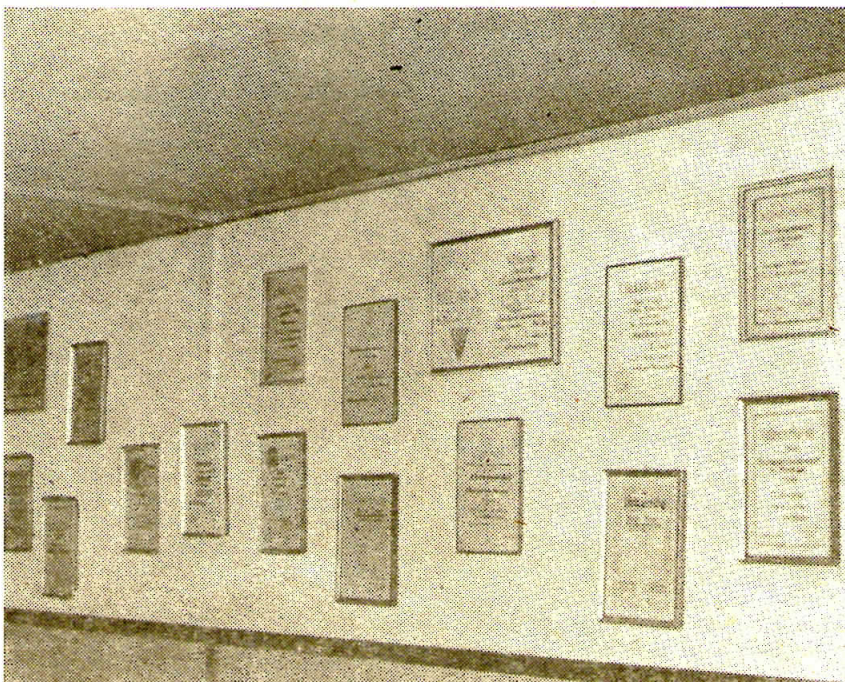
9. 11. 1974

Spremberg — Karl-Marx-Stadt
Neugersdorf — Leipzig
Luckenwalde — Reick
Brandenburg — TSG Nord

10. 11. 1974

Luckenwalde — TSG Nord
Brandenburg — Reick

Fortsetzung auf Seite 4



ZAHLREICH SIND die Anerkennungen und Urkunden, die den Versammlungsraum der Spremberger schmücken.

Fotos: Marusch (4)

Fortsetzung von Seite 3

30. 11. 1974

Reick — Leipzig

TSG Nord — Karl-Marx-Stadt

Brandenburg — Spremberg

Luckenwalde — Neugersdorf

1. 12. 1974

Reick — Karl-Marx-Stadt

TSG Nord — Leipzig

Brandenburg — Neugersdorf

Luckenwalde — Spremberg

11. 1. 1975

Neugersdorf — Luckenwalde

18. 1. 1975

Spremberg — Luckenwalde

Neugersdorf — Brandenburg

Leipzig — TSG Nord

Karl-Marx-Stadt — Reick

19. 1. 1975

Spremberg — Brandenburg

Karl-Marx-Stadt — TSG Nord

Leipzig — Reick

8. 2. 1975

Leipzig — Neugersdorf

Karl-Marx-Stadt — Spremberg

Reick — Brandenburg

TSG Nord — Luckenwalde

9. 2. 1975

Karl-Marx-Stadt — Neugersdorf

Leipzig — Spremberg

TSG Nord — Brandenburg

Reick — Luckenwalde

22. 2. 1975

Luckenwalde — Leipzig

1. 3. 1975

Luckenwalde — Karl-Marx-Stadt

Brandenburg — Leipzig

TSG Nord — Spremberg

Reick — Neugersdorf

2. 3. 1975

Brandenburg — Karl-Marx-Stadt

Reick — Spremberg

TSG Nord — Neugersdorf

15. 3. 1975

Karl-Marx-Stadt — Leipzig

Spremberg — Neugersdorf

Luckenwalde — Brandenburg

Reick — TSG Nord

Die Spiele am Sonnabend beginnen
um 11 Uhr, die am Sonntag um 10 Uhr.

5. BITALIS Richard (Frankreich)

Kobayashi	0	29	30	0,966	5
Ceulemans	0	26	35	0,742	4
Yoshihara	0	53	58	0,913	7
Dielis	2	60	67	0,895	5
Lopez	2	60	46	1,304	5
Rico	2	60	71	0,845	6
Thögersen	0	47	45	1,044	6
Doggen	0	49	74	0,662	7
Gonzales	2	60	48	1,250	5
Torres	2	60	67	0,895	8
Chart	2	60	67	0,895	5
	12	564	608	0,927	8

6. LOPEZ Marcelo (Argentinien)

Kobayashi	0	47	59	0,796	4
Ceulemans	0	38	37	1,027	7
Yoshihara	0	37	37	1,000	7
Dielis	1	60	53	1,132	6
Bitalis	0	46	46	1,000	6
Rico	0	53	56	0,946	8
Thögersen	2	60	34	1,764	7
Doggen	2	60	79	0,759	5
Gonzales	2	60	34	1,764	7
Torres	2	60	58	1,034	10
Chart	2	60	57	1,052	10
	11	581	550	1,056	10

7. RICO Avelino (Spanien)

Kobayashi	0	26	36	0,722	5
Ceulemans	0	44	49	0,897	3
Yoshihara	0	55	59	0,932	8
Dielis	1	60	64	0,937	6
Bitalis	0	52	71	0,732	5
Lopez	2	60	56	1,071	10
Thögersen	0	31	46	0,673	4
Doggen	2	60	71	0,845	8
Gonzales	0	49	66	0,742	6
Torres	2	60	65	0,923	6
Chart	2	60	61	0,983	6
	9	557	644	0,861	10

8. THÖGERSEN Peter (Dänemark)

Kobayashi	0	22	41	0,536	4
Ceulemans	0	23	45	0,511	5
Yoshihara	0	50	65	0,769	4
Dielis	0	56	63	0,888	5
Bitalis	2	60	45	1,333	8
Lopez	0	35	34	1,029	5
Rico	2	60	46	1,304	8
Doggen	0	54	52	1,038	5
Gonzales	0	50	69	0,724	6
Torres	2	60	81	0,740	7
Chart	2	60	58	1,034	5
	8	530	599	0,884	8

9. DOGGEN Jan (Holland)

Kobayashi	0	50	46	1,086	7
Ceulemans	0	35	44	0,795	5
Yoshihara	0	56	52	1,076	6
Dielis	0	42	54	0,777	7
Bitalis	2	60	74	0,810	5
Lopez	0	57	79	0,721	6
Rico	0	47	71	0,661	6
Thögersen	2	60	52	1,153	9
Gonzales	0	50	71	0,704	8
Torres	2	60	49	1,224	9
Chart	2	60	73	0,821	10
	8	577	665	0,867	10

10. GONZALES Alfonso (Columbien)

Kobayashi	0	41	49	0,836	4
Ceulemans	0	43	46	0,934	4
Yoshihara	0	39	57	0,684	6
Dielis	0	19	49	0,387	3
Bitalis	0	43	48	0,895	6
Lopez	0	36	34	1,058	9
Rico	2	60	66	0,909	6
Thögersen	2	60	69	0,869	8
Doggen	2	60	71	0,845	7
Torres	0	53	58	0,913	6
Chart	2	60	68	0,882	5
	8	514	615	0,835	9

Fortsetzung auf Seite 5

Die internationale Billard-Umschau

WM: Japaner gewann Titel im Dreiband

Antwerpen erlebte den Triumph von Kobayashi über Ceulemans

1. KOBAYASHI Nobuaki (Japan)

Ceulemans	2	60	47	1,276	7
Yoshihara	1	60	44	1,363	9
Dielis	2	60	40	1,500	11
Bitalis	2	60	30	2,000	10
Lopez	2	60	59	1,016	6
Rico	2	60	36	1,666	7
Thögersen	2	60	41	1,463	9
Doggen	2	60	46	1,304	11
Gonzales	2	60	49	1,224	6
Torres	2	60	56	1,071	11
Chart	2	60	55	1,090	4
	21	660	503	1,312	11

3. YOSHIHARA Yoshio (Japan)

Kobayashi	1	60	44	1,363	6
Ceulemans	0	44	29	1,517	7
Dielis	1	60	64	0,937	4
Bitalis	2	60	58	1,034	7
Lopez	2	60	37	1,621	7
Rico	2	60	59	1,016	5
Thögersen	2	60	65	0,923	5
Doggen	2	60	52	1,153	5
Gonzales	2	60	57	1,052	9
Torres	0	59	50	1,180	8
Chart	2	60	54	1,111	6
	16	643	569	1,130	9

2. CEULEMANS Raymond (Belgien)

Kobayashi	0	59	47	1,255	10
Yoshihara	2	60	29	2,068	11
Dielis	0	44	48	0,916	6
Bitalis	2	60	35	1,714	14
Lopez	2	60	37	1,621	11
Rico	2	60	49	1,224	6
Thögersen	2	60	45	1,333	4
Doggen	2	60	44	1,363	7
Gonzales	2	60	46	1,304	6
Torres	2	60	50	1,200	10
Chart	2	60	55	1,090	7
	18	643	485	1,325	14

4. DIE LIS Ludo (Belgien)

Kobayashi	0	40	40	1,000	6
Ceulemans	2	60	48	1,250	6
Yoshihara	1	60	64	0,937	6
Bitalis	0	43	67	0,641	6
Lopez	1	60	53	1,132	9
Rico	1	60	64	0,937	5
Thögersen	2	60	63	0,952	5
Doggen	2	60	54	1,111	6
Gonzales	2	60	49	1,224	7
Torres	2	60	57	1,052	6
Chart	2	60	74	0,810	4
	15	623	633	0,984	9

11. TORRES Frank (USA)

Kobayashi	0	36	56	0,642	4
Ceulemans	0	35	50	0,700	5
Yoshihara	2	60	50	1,200	7
Dielis	0	34	57	0,596	3
Bitalis	0	36	67	0,537	3
Lopez	0	36	58	0,620	4
Rico	0	46	65	0,707	5
Thögersen	0	56	81	0,691	5
Doggen	0	19	49	0,387	4
Gonzales	2	60	58	1,034	3
Chart	2	60	82	0,731	3
	6	478	673	0,710	7

12. CHART Nikolas (Ägypten)

Kobayashi	0	38	55	0,690	5
Ceulemans	0	30	55	0,545	3
Yoshihara	0	12	54	0,222	2
Dielis	0	36	74	0,486	5
Bitalis	0	46	67	0,686	5
Lopez	0	31	57	0,543	5
Rico	2	36	61	0,590	6
Thögersen	0	32	58	0,551	4
Doggen	0	37	73	0,506	3
Gonzales	0	36	68	0,529	3
Torres	0	40	82	0,487	4
	0	374	704	0,531	6

SPANIEN

Meisterschaft Dreiband

1. Rico	12	0,967	1,090	9
2. Domingo	10	0,884	1,153	7
3. Rodriguez	10	0,708	0,759	7
4. Algalba	8	0,789	0,952	9
5. Nadal	5	0,806	0,895	6
6. Adell	4	0,677	0,722	8
7. Estrada	4	0,642	0,731	7
8. Cuadrado	3	0,768	1,200	6

BELGIËN

Meisterschaft Einband

1. Dielis	14	15,21	28,57	134
2. Ceulemans	12	15,17	20,00	78
3. Boulanger	10	10,41	15,38	55
4. Branden	6	7,18	13,33	45
5. de Jonghe	6	6,75	13,33	-69
6. Kusters	5	6,10	7,40	65
7. de Sutter	3	5,29	4,87	46

HOLLAND

Meisterschaft Cadre 47/1

1. Vultink	12	28,23	100,00	260
2. Bessems	12	22,97	50,00	97
3. Vet	8	11,50	17,64	113

Meisterschaft Cadre 47/2

1. Vultink	14	84,84	200,00	329
2. Smisson	11	57,86	100,00	304
4. Velthuis	6	27,31	44,44	181
3. Bessems	8	40,20	80,00	261

SCHWEIZ

Meisterschaft, Dreiband

Guyot Robert	8	0,694	0,909	7
Gil Julio	6	0,622	0,800	6
Niederlander	5	0,675	0,833	6
Junod	4	0,551	0,674	5
Gallach	4	0,537	0,600	6
Schaetti	3	0,537	0,618	5
				(Großbrett)

ITALIEN

Meisterschaft, 2. Klasse, Freie Partie

Di Corrado	8	13,41	23,07	140
Lucchese	6	13,11	27,27	131
Salemi	6	11,91	42,85	264

DDR-Auswahl im BC bezwang die CSSR

● In der Freien Partie 7:5 / Im Cadre 52/2 8:4

In Landsberg kam es zu einem BC-Länderkampf zwischen der DDR und der CSSR. Damit honorierte der Verband die 15jährige gute Arbeit der Sektion Billard der BSG Empor Landsberg. Unter der Leitung von Edgar Heinke wird hier seit Jahren vor allem viel für den Nachwuchs getan.

Unsere Freunde aus der CSSR, die mit dem Präsidenten des Billardverbandes, Herrn Votocsek, und dem Generalsekretär, Herrn Barta, anreisten, wurden vom Generalsekretär des DBSV der DDR, Peter Schendel, und vom Vorsitzenden der ZTK (BC), Eberhard Hellmich, herzlich begrüßt. Der Länderkampf fand im Kultursaal des VEB Getränkekombinat Köthen, BT Landsberg, statt. Hier war die Gewähr für gute Leistungen geboten, denn das vorhandene Material entsprach den Erwartungen aller.

Der Länderkampf wurde in der Freien Partie und im Cadre 52/2 ausgetragen. Zum Einsatz kamen für uns im Cadre 52/2 Hoche, Suchsland, Schlegelmilch und in der Freien Partie Scheermesser, Uhlemann und Lüpfer. Dabei boten Hoche im Cadre 52/2 und Scheermesser in der Freien Partie die besten Leistungen für die DDR. Bei der CSSR-Mannschaft erwies sich Ulc als ein sehr starker Spieler. Suchsland und Schlegelmilch spielten im Cadre 52/2 mit wechselndem Erfolg. Bazal und Marek (beide CSSR) hingegen schienen am ersten Tag mit dem Material nicht so zurechtzukommen, denn am 2. Tag trumpten sie weit stärker auf.

Nach der 1. Runde führte die DDR-Mannschaft im Cadre mit 6:0 Punkten und in der Freien Partie lautete das Ergebnis 4:2. Der 2. Tag war vor allem von hohem Kampfgeist geprägt. Der CSSR gelang es, zwei Cadre-Partien für sich zu entscheiden. In der Freien Partie konnte nur Ulc seinen Vortagssieg wiederholen. Rolf Scheermesser hatte hier bald die Fronten geklärt. Mit zügigem Spiel brachte er sehr schnell die Bälle an die Bande und erzielte seine 500 Points in einer Aufnahme! Daß er dazu nur 50 Minuten brauchte, unterstreicht seine Klasse in der Freien Partie einmal mehr. Bei der Siegerehrung wurden die einzelnen Leistungen nochmals gebührend gewürdigt und die Besten erhielten Ehrengeschenke. Dank von dieser Stelle aus dem Generalsekretär des Verbandes der CSSR, Herrn Barta, der sich freundlicherweise als Dolmetscher zur Verfügung gestellt hatte. Das sich anschließende Bankett wurde nochmals zu einem ausgiebigen Erfahrungsaustausch genutzt.

Der DBSV der DDR bedankt sich beim Werkleiter der Malzfabrik, Genossen Pickhahn, bei der Leitung der Gaststätte „Zu den drei Schwänen“ und nicht zuletzt bei Edgar Heinke und seinen Helfern für die vorbildliche Unterstützung.

Die Ergebnisübersicht:

Freie Partie	GS	HS	Pkt.
Lüpfer	62,5	302	3:1
Uhlemann	7,16	15	0:4
Scheermesser	200	500	4:0
CSSR			
Scheuer	57,50	228	1:3
Ulc	166,66	342	4:0
Felix	2,25	6	0:2
Mazanek	12,00	12	0:2
Cadre 52/2			
Hoche	50,00	109	4:0
Suchsland	28,31	149	2:2
Schlegelmilch	33,72	101	2:2
CSSR			
Kovac	34,18	124	0:4
Bazal	30,25	106	2:2
Marek	24,68	141	2:2

EBERHARD HELLMICH

Aus den Bezirken

COTTBUS

Gürbig wurde Bezirksmeister

42 Teilnehmer stellten sich zu den BK-Einzelmeisterschaften des Bezirkes. Bezirksmeister wurde der Tschernitzer Gürbig mit 571 Points. Zweiter Fladrich (567), dritter Rieger (beide Spremberg) 567, 4. L. Blawid (Turbine Cottbus/554), Männer II: 1. Herrmann (Reppist/524), 2. Gocht (Tschernitz/511), 3. Pianowski (Weißwasser/507), Männer III: Fürch (Lübben) 465, 2. Zernia (Schwielersee) 464, 3. Neumann (Radensdorf) 433. Jugend: 1. Dennyhardt (Spremberg) 534, 2. Leyer (Neuzauche) 523, 3. Nachtmann (Tschernitz/495). Schüler A: Schneider (Spremberg) 365, 2. Hentschel (Doberlug) 362, 3. Kätzmer (Tschernitz/349). Schüler B: H. J. Bock (Turbine Cottbus) 455, 2. Zöllner (Neuzauche) 420, 3. Harnge (Turbine Cottbus) 349. In der Juli-Ausgabe fehlte bei den Abschlußtabellen der Bezirksliga und der Bezirksklassen die 1, das heißt statt 1386,9 z. B. war 386,9 zu lesen. Wir bitten den Druckfehler zu entschuldigen.

GERD DURING

Aus den Bezirken

LEIPZIG

Titel wiederum an Gottschalk

Delitzsch war Austragungsstätte der BK-Einzelmeisterschaft des Bezirks. Trotz guter Vorbereitung durch den Veranstalter waren einige Mängel zu verzeichnen. So waren die beiden startberechtigten Frauen Schmidt und Schneider nicht dabei und im Nachwuchsbereich wurde nur ein Schüler registriert. Auf schwer beispielbarem Material sicherte sich Manfred Gottschalk wiederum den Bezirksmeistertitel (534). Seine Gemeinschaftskameraden von Stahl Nord-West Leipzig, Doliwa und Heyer, folgten mit 487 bzw. 461 Points auf den nächsten Rängen. **Klasse II:** 1. Altmann (Wahren/433), 2. Hommel (Klitzschmar/430), 3. Clausnitzer (Aufbau Süd-West Leipzig/426). **Klasse III:** 1. Lichtenstein (Stahl Nord-West Leipzig/438), 2. Schneider (Aufbau Zentrum Leipzig) 437, 3. Müller (Aufbau Süd-West Leipzig/404), Schüler B: 1. Rieger (Altenburg/355).

ROLF GEBHARDT

BERLIN

17:3 für EBT

Die BC-Liga-Mannschaft von Empor Brandenburger Tor hatte sich Chemie Meißen zu einem Freundschaftskampf eingeladen. Die Begegnung, die in einer sehr herzlichen und sportlichen Atmosphäre ausgetragen wurde, endete mit einem 17:3-Erfolg der Hauptstadt. Allerdings mußten die Gäste auf ihre Stammspieler Briedemann und Hütt-

mann verzichten, so daß der Sieg von EBT unerwartet hoch ausfiel. Platzziffer 1 und 2 spielten Cadre 52/2, Platzziffer 3 bis 5 spielten Freie Partie. Die

Ergebnisse:

Chemie Meißen

Winzek	0:4	9,99	—	59
Lehmann	0:4	2,35	—	16
Schiering	3:1	15,38	15,78	82
Fleming	0:4	5,89	—	43
Schulze	0:4	2,19	—	15
	3:17	4,85		59 82

EBT

Pohlmann	4:0	20,70	30,00	175
Boluminski	4:0	4,21	4,54	30
Heyde	1:3	12,94	15,78	58
Benischke	4:0	7,27	8,69	91
Jacobi	4:0	7,01	7,69	32
	17:3	8,38		175,91

Nach dem Vergleich trafen sich alle Beteiligten am Abend noch zu einem gemütlichen Beisammensein. Bei dieser Gelegenheit luden die Meißenener ihre umsichtigen Gastgeber zu einem Gegenbesuch ein. Der Dank für den gelungenen Freundschaftskampf gilt den Funktionären von EBT sowie der BSG Rotation Berlin, die den Meißenener Sportfreunden zu Übernachtungsmöglichkeiten verhalfen.

GÜNTER POHLMANN

KARL-MARX-STADT

Nur 7 über 500

Allzuviel Erfreuliches gibt es nicht von den diesjährigen Karl-Marx-Städter Kreis-Einzelmeisterschaften im BK zu berichten, denn lediglich 7 Sportfreunde kamen über 500 Points! Allerdings muß in diesem Zusammenhang das schwer zu spielende Billard I erwähnt werden, das fast allen Startern zu schaffen machte. Allererste Ansprüche auf den Sieg nach dem ersten Durchgang konnte sich Rolf Rother mit 308 Points machen, während Roland Pohlert (281) und Stefan Küchler (271) doch schon etwas abgeschlagen schienen. Im 2. Durchgang setzte sich vorerst Heinz Junghans (527) an die Spitze, dann war es Pester, der

mit 535 Points die Führung übernahm. Am Ende sollten Pester die 535 Points Rang drei einbringen. Sieger wurde schließlich Rolf Rother mit 559 Points vor Gehmlich (554). Viertes Junghans (527), 5. Sohlert 520, 6. Küchler 516, 7. Heymann 513.

Auch die **Jugendklasse** blieb unter den Leistungen des Vorjahres. Während die Favoriten Engel und Zika mit mäßigen Resultaten aufwarteten, nutzte Außenseiter Girschick die Gunst der Stunde und wurde mit 471 Points verdient Kreismeister. Bei den Schülern A errang Frank Kapp mit guten 428 Points den Sieg. Bei den Schülern B war sein Bruder Gert mit 298 Points erfolgreich. Schade nur, daß hier noch keine Konkurrenz vorhanden ist, und beide im Alleingang starten mußten.

In der **Klasse II** der Männer waren die ersten Plätze hart umkämpft. 1. Friedrich 518, 2. Roll 494. **Klasse III:** 1. Stiehler 481, 2. Berger 440. **Klasse IV:** 1. Hörl 444, 2. Atzeroth 430. **Klasse V:** 1. Sand 393, 2. Reichelt 365.

R. R.

DRESDEN

Freital siegte

In einem Freundschaftskampf standen sich zwei gemischte Mannschaften im BC von Stahl Freital und Chemie Meißen gegenüber, den die Freitaler mit 12:8 für sich entschieden. Der Sieger erzielte einen Mannschaftsdurchschnitt von 4,01, einen BED von 7,40 und einen GD von 5,88 und eine HS von 54. Bei Meißen lag der Mannschaftsdurchschnitt bei 3,633, der beste Einzeldurchschnitt bei 6,07, der beste GD bei 5,126 und die HS bei 23. Die Übersicht:

Stahl Freital

Adler	2:2	4,732	7,40	54
Gründer	4:0	5,88	5,88	29
Fritzsche	2:2	3,705	4,05	24
Hacker	0:4	2,802	—	17
Damme	4:0	3,448	3,84	16

Chemie Meißen

Voigt	2:2	5,126	6,07	22
Hüttmann	0:4	4,661	—	23
Schulze	2:2	3,397	3,65	17
Belch	4:0	3,703	3,84	23
Lehmann	0:4	1,758	—	12

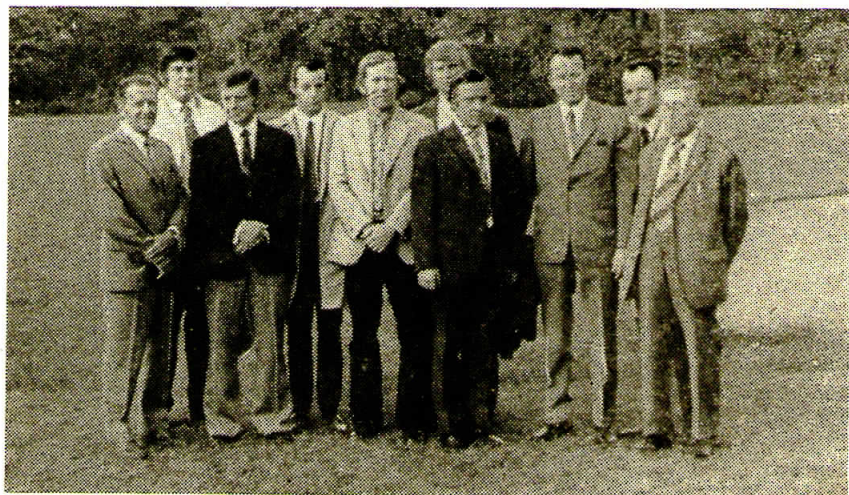
RUDOLF GRÜNDER

POTSDAM

BK-Sportler aus Potsdam dominierten

Wie schon in den letzten Jahren gelang den BK-Spielern von Lok Potsdam auch bei den diesjährigen Bezirks-Einzelmeisterschaften in der Stadthalle von Luckenwalde ein großartiger Erfolg. Die insgesamt 27 Starter fanden gute Möglichkeiten vor, denn der Gastgeber, der KFA Luckenwalde, hatte gute äußere Bedingungen geschaffen.

Fortsetzung auf Seite 7



ERINNERUNGSFOTO an den Freundschaftsvergleich im BC zwischen EBT Berlin und Chemie Meißen. (Siehe auch Artikel: 17:3 für EBT.) Von links nach rechts: Boluminski, Heyde, Jacobi, Winzek, Pohlmann, Benischke, Fleming, Schiering, Schulze, Lehmann.

Foto: Pohlmann

Aus den Bezirken

Fortsetzung
von Seite 6

Der Titelverteidiger in der Männerklasse I, Joachim Hengmith von Lok Potsdam, wußte von vornherein um die starke heimische Konkurrenz (Thoms, Christl und Martin), zumal Klaus Thoms erst jüngst bei den Luckenwalder Kreis-Einzelmeisterschaften den Bezirksrekord über 2X 100-Stoß verbessert hatte.

Nach dem ersten Durchgang lag Thoms auch erwartungsgemäß mit 298 Points vorn. Ihm folgten mit Hengmith (276), Jensen (276), Ebel (263) und Janzke (262) vier Potsdamer und es bahnte sich schon zu diesem Zeitpunkt eine Überlegenheit der Lok-Vertreter an. Die Luckenwalder Christl (247) und Martin (259) folgten im Mittelfeld, während die Starter von Stahl Brandenburg (Blawid 228 und Filipski 225) bereits abgeschlagen am Ende des Zwölferfeldes zu finden waren. Im 2. Durchgang mußte als erster der im Vorderfeld platzierten Spieler Jensen ans Billard. Er blieb bei 235 Points „hängen“. Am Ende reichte das Resultat aber noch zum 4. Platz. Ebel bot wiederum eine gute Leistung und kam mit 265 auf Rang drei. Janzke hingegen konnte nicht an die Leistungen des ersten Durchganges anknüpfen (231) und auch Martin sowie Christl (241 bzw. 229) vermochten sich gleichfalls nicht erheblich zu steigern. So wartete alles gespannt auf das Duell Thoms — Hengmith.

Wollte der Potsdamer seinen Titel verteidigen, mußte er eine Zahl um die 300 „bringen“. Mit äußerster Konzentration ging der Titelverteidiger an diese Aufgabe. Bei Halbzeit (160) deutete sich an, daß der einheimische Favorit Klaus Thoms trotz der 22 Points Vorsprung eine bravouröse Leistung vollbringen mußte, um den Titel zu erringen. Doch Joachim Hengmith spielte auch in der 2. Halbzeit konzentriert durch und endete bei 327 Points. Damit kam er auf 603 im Gesamtergebnis und daß bedeutete neuen Bezirksrekord. Nun benötigte Thoms zum Titelgewinn 306 Points. Dieser Aufgabe aber war er nicht gewachsen. Das deutete sich bereits nach 30-Stoß an. Mit 262 (insgesamt 560 Points) wurde er dann doch mit deutlichem Abstand zweiter.

Da Lok Potsdam neben Titelträger Joachim Hengmith auch die Plätze drei (Ebel 528) und vier (Jensen 511) belegte, waren die Bezirksstädter in der Endabrechnung die Erfolgreichsten. Die weitere Reihenfolge: 5. Richter (Aufbau Brandenburg/501), 6. Martin (Einheit Luckenwalde/500), 7. Filipski (Stahl Brandenburg/496), 8. Christl (Einheit Luckenwalde/476).

Männer, Klasse II: Hier standen drei einheimische Luckenwalder Einheit-Sportler (Kein, Pitlitzki und Ulrich) dem Brandenburger Wernicke und dem Potsdamer Bär gegenüber. Auch in dieser Klasse nahm der Gastgeber also eine klare Favoritenstellung ein, die er auch voll zu nutzen wußte. Ulrich gewann mit 517 vor Kein mit 483, Bär mit 457, Wernicke mit 439 und Pitlitzki mit 430. **Männer, Klasse III:** Hier hatten sich vier Sportler aus dem Kreis Jüterbog mit dem Potsdamer Wagner zu

messen. Der Endstand: 1. Wagner 462, 2. Schulze 440, 3. Marsch (beide Einheit Kloster Zinna) 437, 4. Häberer (Motor Treuenbrietzen) 437, 5. Armelang (Motor Treuenbrietzen) 389.

Unverständlich, daß bei den Titelkämpfen aus Brandenburg fünf Aktive fehlten, die sich zur BEM qualifiziert hatten. Vier von ihnen gehören der Oberliga-Mannschaft von Stahl an.

Jugendklasse: Bei der Jugend, hier war das Starterfeld auf drei Teilnehmer zusammengeschmolzen, galt Siegmar Sypli von Stahl Brandenburg als der große Favorit. Die Konkurrenz aus dem Kreis Rathenow lag im Durchschnitt zu weit zurück, als das man einen spannenden Kampf erwarten konnte. Daß es dennoch zu einem knappen Ausgang kam, ist auf die guten Leistungen des Spaatzers Demuth zurückzuführen. Sypli hingegen war diesmal nicht wie erwartet in Form. Nach dem ersten Durchgang (Sypli 230, Demuth 225) waren die beiden noch sehr dicht beieinander und man glaubte, daß der Brandenburger im 2. Durchgang dieses Ergebnis vergessen machen würde. Aber auch hier reichte es für ihn „nur“ zu 250 Points, denen Demuth immerhin 240 entgegensetzen konnte. Ein knapper Sieg von 480:465 also für den hohen Favoriten. Dritter wurde Leue aus Strodehne (385).

JÜRGEN PRINZHAUSEN

Wie erwartet: Luckenwalde

Bei einem sehr gut besetzten Turnier in Bochow gab es den erwarteten Sieg des Wiederaufsteigers zur BK-Oberliga, Einheit Luckenwalde, wenn auch die Aktivposten Christl und Thoms unter ihrer Form geblieben. Exoberligist Lok Potsdam hingegen, der mit zwei Ersatzspielern antrat, hatte Mühe, Platz 2 zu erringen. Durch Aufbau Rückersdorf und der einheimischen Traktor-Mannschaft wurde dieses Turnier komplettiert. Die besten Einzelergebnisse erreichten Schnelle (Luckenwalde/128), Siebert (Rückersdorf/125), Brumme (Bochow/124) und Martin (Luckenwalde/123). Mannschaftsstand nach 6X50 Stoß: 1. Einheit Luckenwalde 691, 2. Lok Potsdam 566, 3. Traktor Bochow 548, 4. Aufbau Rückersdorf 518.

Am gleichzeitig stattfindenden Preisbillard beteiligten sich 58 Frauen und Männer. Den 1. Preis bei den Frauen errang Brigitte Bertog (Bochow), den bei den Männern Paul Kein (Luckenwalde).

W. BERGEMANN

Es ging um den Stadtpokal

Anläßlich der 800-Jahrfeier der Stadt Jüterbog wurde ein Billard-Stadtpokal ausgespielt. Jeder spielte gegen jeden. In den einzelnen Gruppen kam es dabei zu spannenden und fairen Spielen. Den Höhepunkt bildete ohne Zweifel die Finalbegegnung zwischen Baer und Bergemann. In einer auf gutem Niveau stehenden Partie, in der die Konkurrenten viele gutausgeführte schwierige Bälle zeigten, gab es bis 100 Points keine Entscheidung. Erst beim zweiten Versuch bis 120 Points setzte sich Bergemann (120:110) durch.

Allen Spielern forderte dieses Turnier viel Konzentration und Nervenstärke

ab und auch gute Spieler mußten dem Spielsystem Tribut zollen. Unverständlich, daß die Aktiven aus Kloster Zinna und Oehna diese zusätzliche Wettkampfmöglichkeit nicht nutzten.

Hinter dem Bochower Bergemann und dem Jüterboger Baer platzierten sich mit Böhmke, Marquard und Plaschke 3 weitere Jüterboger Einheit-Sportler.

DRESDEN

DDR-Meister behauptete sich

Bis auf wenige Ausnahmen war bei dieser Bezirks-Einzelmeisterschaft in Jänkendorf (Kreis Niesky) die gesamte BK-Spitzenklasse vertreten. Die ganz großen Leistungen aber sollten diesmal ausbleiben. An Spannung fehlte es aber keineswegs.

Um viel ging es für den erstmals die Meisterklasse ansteuernden Neugersdorfer Klaus Zimmermann. Im ersten Durchgang konnte er seine gewachsene Spielstärke nicht nachweisen. 238 standen am Ende der Partie für ihn zu Buche. Mit einer konzentrierten Leistung erreichte er zwar im 2. Durchgang 288 Points und damit Platz 3, die Anwartschaft auf die Meisternorm aber blieb ihm vorerst versagt. Spannung kam auf, als unser amtierender DDR-Meister Manfred Pietzsch in einer guten Partie 295 (es war die höchste Serie der Meisterschaft) dem erklärten Favoriten Manfred Hähne (277) entgegensetzen hatte. War das schon die Entscheidung? Im 2. Durchgang erspielte sich Pietzsch 277. Nun mußte Hähne 296 entgegensetzen, um den ersten Rang zu belegen. Er schaffte es nicht. Mit 282 Points langte es nur für Platz 2. Ohne die Leistungen der anderen Starter herabzusetzen, gebühren dem neuen Bezirksmeister und dem „Vize“ (beide von der TSG Dresden-Nord) für ihre kämpferischen und auf hohem Niveau stehenden Partien der ungeteilte Beifall und die herzlichsten Glückwünsche.

Bedingt durch die Absolvierung ihres Ehrendienstes in der NVA bewarben sich nur 4 Starter in der Jugendklasse. Mit einem Durchschnitt von 236 war der Görlitzer Michael Neubert der erste Titelanwärter. Einen gehörigen Strich durch die Rechnung machte ihm aber der Höckendorfer Joachim Rausch. 262 und 236 waren der Grundstein für die erstmalig errungene Meisterschaft bei der Jugend. Seine Leistung ist um so höher zu bewerten, wenn man bedenkt, daß er mit einem Schnitt von 213 antrat.

Wenig Erfreuliches gibt es über unsere Frauen zu berichten. Alle Anerkennung den wenigen Getreuen aus Freital und Dresden-Reick, aber ihre Leistungen stagnieren schon über Jahre hinweg. Den Titel holte sich erneut die Freitaler Sportfreundin Görner mit den respektablen Serien von 180 und 201.

In der Männerklasse 2 siegte Pischke aus Bischofswerda und in der Klasse 3 der Görlitzer Sportfreund Werner.

Alle Partien gingen über zweimal 100 Stoß.

HANS QUERNER

BC-Terminplan

1974	8./ 9. 2. I. und II. DDR-Liga
6./ 9. 9. Qualifikation Dreiband Halle	15./16. 2. I. und II. DDR-Liga
7./ 9. 9. Präsidiumstagung Cottbus	22./23. 2. Qualifikation Cadre 52/2
14./15. 9. DDR-Meisterschaft Dreiband Erfurt	8./ 9. 3. I. und II. DDR-Liga
26./29. 9. I. und II. DDR-Liga	15./16. 3. Oberliga
28./29. 9. I. und II. DDR-Liga	22./23. 3. Oberliga
5./ 6. 10. I. und II. DDR-Liga	29./30. 3. I. und II. DDR-Liga
12./13. 10. Oberliga	5./ 6. 4. Oberliga
19./20. 10. Oberliga	12./13. 4. Oberliga
24./27. 10. Werner-Seelenbinder-Turnier International Magdeburg	19./20. 4. Oberliga
26./27. 10. I. und II. DDR-Liga	15./18. 5. Verbandsmeisterschaft Cadre 52/2 Cottbus
2./ 3. 11. Oberliga	22./25. 5. DDR-Meisterschaft Cadre 47/2
9./10. 11. Oberliga	5./ 8. 6. DDR-Meisterschaft Freie Partie
16./17. 11. Oberliga	12./15. 6. Haupttagung ZTK (BC) Karl-Marx-Stadt
23./24. 11. I. und II. DDR-Liga	4./ 9. 9. DDR-Meisterschaft Dreiband Sondershausen
15./16. 12. Präsidiumstagung Gera	Qualifikation ist wahrscheinlich
1975	
16./19. 1. ZTK-Tagung Leipzig	
25./26. 1. I. und II. DDR-Liga	

Staffeleinteilung 1974/1975 im BC

Chemie Lichtenberg und Motor ESKA Karl-Marx-Stadt als Staffelsieger tragen bis zum 31. August eine Qualifikation mit Hin- und Rückspiel zum Aufstieg in die Oberliga aus. Die nichtqualifizierte Mannschaft spielt in der I. DDR-Liga, Staffel 1.

Oberliga
Motor Ammendorf
Motor ET Suhl
Glückauf Sondershausen
Chemie Bitterfeld
Aufsteiger
I. DDR-Liga, Staffel 1
EBT Berlin
Motor Ludwigsfelde
Lok Mitte Berlin
Turbine BEWAG Berlin

Sollte Chemie Lichtenberg zur Oberliga aufsteigen, wird Chemie Lichtenberg II dieser Staffel zugeteilt.

I. DDR-Liga, Staffel 2
Chemie Meifen

Kraftverkehr Dresden
Lok Wahren Leipzig
Turbine Cottbus
Motor Babelsberg
Lok Senftenberg

I. DDR-Liga, Staffel 3
Fortschritt Meerane
Ind.-Armaturen Leipzig
Einheit Gefa
Chemie Bernburg
Motor Ammendorf II
Turbine Erfurt

II. DDR-Liga, Staffel 1
Forschung Dessau
Lok Staffurt
Motor Südost Magdeburg
Chemie Gotha
TSG Naumburg

II. DDR-Liga, Staffel 2
Aktivist Mittenwalde
Stahl Freital
Motor Roßwein
Motor Altenburg

Oberliga-Ansetzungen im BC

12./13. Oktober 1974	Motor ET Suhl — Glückauf Sondershausen
16./16. März 1975	Motor Ammendorf — Chemie Bitterfeld spielfrei: Aufsteiger
19./20. Oktober 1974	Aufsteiger — Glückauf Sondershausen
22./23. März 1975	Chemie Bitterfeld — Motor ET Suhl spielfrei: Motor Ammendorf
2./3. November 1974	Motor ET Suhl — Aufsteiger
5./6. April 1975	Glückauf Sondershausen — Motor Ammendorf spielfrei: Chemie Bitterfeld
9./10. November 1974	Chemie Bitterfeld — Aufsteiger
12./13. April 1975	Motor Ammendorf — Motor ET Suhl spielfrei: Glückauf Sondershausen
16./17. November 1974	Aufsteiger — Motor Ammendorf
19./20. April 1975	Glückauf Sondershausen — Chemie Bitterfeld spielfrei: Motor ET Suhl

Ammendorf ist Meister

Meister der BC-Oberliga der abgelaufenen Saison wurde Motor Ammendorf. Die Ammendorfer bekamen die Punkte aus dem Spiel gegen Suhl zugesprochen, da Suhl zum fälligen Vergleich nicht angetreten war. Diese Entscheidung fiel auf der jüngsten Tagung der ZTK (BC).

Kurz informiert

FÜR DIE QUALIFIKATION zur Verbandsmeisterschaft im Cadre 52/2 werden die BFA verpflichtet, bis zum 15. Dezember dieses Jahres dem Vorsitzenden der ZTK (BC) ihre Teilnahme zu melden. Entsprechend den Meldungen werden die Qualifizierungsorte festgelegt. Außerdem haben die BFA bis zum gleichen Zeitpunkt ihre Teilnehmer für die DDR-Meisterschaften in der Freien Partie, im Cadre 47/2 und im Dreiband dem Vorsitzenden der ZTK (BC) bekanntzugeben.

WETTKAMPFTABLEAUS (BC) können ab sofort bei Paul Weisswange, 44 Bitterfeld, John-Scheer-Straße, angefordert werden. Alte Tableaus dürfen aber auch noch benutzt werden. Hier ist zusätzlich das Geburtsdatum des Aktiven einzutragen.

ROLF MÜHLNER SCHEIDET aus Gesundheitsgründen aus der ZTK (BC) aus. Die Zentrale Technikerkommission dankte ihm für seine langjährige aufopferungsvolle Tätigkeit. Die Staffel von Sportfreund Mühlner übernimmt Egon Eich.

OBERLIGA-STAFFELLEITER (BC) Klaus Meyer bat die ZTK um Entlastung. Dieser wurde stattgegeben. Klaus Meyer wird dem neuen Staffelleiter in der kommenden Saison noch seine Erfahrungen zur Verfügung stellen.

DIE SEKTION BILLARD in Kahla sucht auf diesem Weg 2 Sätze C-Bälle. Angebote sind zu richten an Walter Schaub, 6906 Kahla, Roßstraße 3.

EM-Endstand im Cadre 71/2

Connesson	12	2064	48	43,00	274
Dielis	10	1739	43	40,44	279
Bessemis	10	1873	56	33,44	210
Boulanger	8	1545	48	32,18	154
Hose	6	1596	54	29,55	223
Dekker	5	1339	82	16,32	85
Stenzel	4	1549	66	23,46	189
Galvez	1	846	67	12,62	70

Billard für jedermann

In Form eines Zwiegesprächs zwischen Lehrer und Schüler bemühen wir uns, die komplizierte Materie Billard im Detail aufzulösen, um sie einem möglichst großen Kreis zugänglich zu machen. Doch nicht nur dem Anfänger, dem Interessierten wird die Fortsetzungsserie „Billard für jedermann“ wertvolle Hinweise geben. Auch der Experte kann manch Überlegenswertes mitnehmen. Heute bereits die 10. Fortsetzung. (Lehrer und Schüler sind mit den Abkürzungen L. und S. ausgewiesen.) Es geht nach wie vor um die Brillenstellung.

Eine letzte Stellung schließlich (Abb. 71), die vorangegangenen ungefähr gleich. Wie gewöhnlich einen Ball vorschoben — den Weißen — und beim anderen bleiben (Nach dem Stoß erhält der Schüler folgende Stellung: Abb. 72).

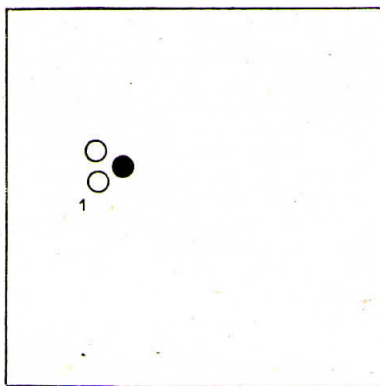


Abb. 71

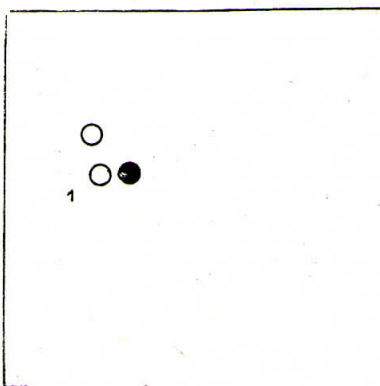


Abb. 72

S.: Hier ist keine Passage möglich.

L.: Weil Sie etwas zu stark gespielt haben. Es ist aber nichts verloren, Sie können den Weißen über drei Bänden wieder holen.

S.: Das ist ja verblüffend einfach. Man braucht also nur einen Ball vorschoben und beim anderen bleiben, um automatisch entweder die beabsichtigte Passage zu erhalten oder aber die Möglichkeit, den vorgeschobenen Ball zu holen.

L.: Ganz recht! Eine Bedingung müssen Sie aber erfüllen und darum geht es hauptsächlich, nämlich vorher den richtigen Ball nach vorne zu schieben. Ich habe Ihnen bisher jedesmal gesagt, welchen Ball Sie anspielen sollen.

S.: Das ist mir gar nicht aufgefallen. Welches ist aber der kostbare Ball?

L.: Es ist derjenige, der uns für den Fall eines Mißlingens der Passagevorbereitung eine Hilfs-Einstellung gewährt.

S.: Ein außergewöhnlicher, weil einfacher Fund.

Wenn wir in der Vorbereitung des Hindurchspiels zuerst Rot nehmen, so geschieht das, weil der rote Ball mit Sicherheit ein Einstellen erlaubt hat. Wir spielen hingegen zunächst Weiß, wenn als Hintertür nur ein Einstellen auf Weiß in Frage kommt.

L.: Sie haben es erfasst.

Trotzdem wird es nicht unklug sein, unser Merkblatt zur Hand zu nehmen.

S.: Meinen Sie wirklich, daß es nötig ist?

L.: Nur einige Zeilen.

9. Merksatz:

Um eine Passage vorzubereiten, schieben wir immer einen Ball vor und bleiben mit dem Spielball bei dem anderen. Der vorgeschobene Ball wird immer derjenige sein, der uns bei fehlerhaftem Spiel in der Vorbereitung den Ausweg der Einstellung offen läßt.

L.: So ungefähr wissen wir nun, wie wir die Passage vorzubereiten haben. Jetzt müssen wir nur noch richtig hindurchspielen können.

S.: Das ist wohl leichter?

L.: Mag sein. Man muß jedoch in Betracht ziehen, daß der beim vorbereitenden Stoß erreichte Abstand zwischen den Bällen nie genau der gleiche ist. Vielleicht entspricht er gar nicht dem, was wir erhofften.

Wir müssen deshalb manchmal B I bremsen, weil er zu leicht durchgehen kann, ein andermal...

S.: ...müssen wir den Durchgang unterstützen, weil B II und B III zu eng stehen.

L.: Wie erleichtert man den Durchgang?

S.: Man trifft B II dünn.

L.: Gut, aber außerdem?

S.: Man spielt etwas stärker.

L.: So ginge es, aber dieses Mittel taugt nicht viel: was ich durch die Passage zu gewinnen erhoffe, verliere ich durch die unberechenbare Offenheit der neuen Stellung.

S.: Ah, ich weiß. Durch den Halbmassé.

L.: Wenn wir den Halbmassé beherrschen, dann ist er ein radikales Mittel. Wie wir ihn spielen müssen, werden wir etwas später sehen.

Aber wir werden ihn nur in den zweifelten Fällen anwenden, d. h., wenn wir alle Möglichkeiten erschöpft haben, die uns das waagerechte Queue bietet.

S.: Jetzt weiß ich es aber genau. Effet anwenden!

L.: Selbstverständlich! Welches Effet wenden wir aber an, um das Hindurchspielen leichter zu machen?

S.: Das Effet von B II.

L.: Das Effet von B II? Was verstehen Sie darunter?

S.: Das ist ziemlich schwer zu erklären.

L.: Wenn Sie wollen, komme ich Ihnen zu Hilfe. Unterbrechen Sie mich, wenn Sie nicht mitkommen sollten.

Um die Passage zu erleichtern, wenden wir das Effet an, das die Lage von B II erfordert. In anderen Worten: Liegt B II links, so geben wir Linkseffet, liegt er rechts, dann Rechseffet.

S.: Das wollte ich sagen.

L.: Um den Durchgang zu bremsen, machen wir es umgekehrt, nehmen wir selbstverständlich B II etwas voller, und wenn wir stark bremsen wollen, B I tief.

Das war die Passage in großen Zügen. Nun aber mit Tiefgang. Was wissen wir bis jetzt?

S.: Die Passage gibt uns die Möglichkeit, B II und III wieder im Viertel-Billard unter Kontrolle zu bringen.

L.: Das ist richtig unter der Voraussetzung, daß diese Stellung nach der Passage direkt oder indirekt die Versammlung der Bälle gestattet.

S.: Somit wäre die Passage auch eine Art Einstellung.

L.: Das will ich meinen. Wir werden gleich sehen, wie wir die Passage mit nachfolgendem Einstellen erreichen können. Hier setze ich Ihnen eine Passage auf (Abb. 73). Sie ist leicht, obwohl die Bälle sehr eng liegen. Denken Sie aber an das Einstellen, das sich hier ergeben soll. Einen unerläßlichen Rat noch: Hat man die Wahl, so spielt man bei der Passage zuerst den Ball, auf den man nach dem Hindurchspielen einstellen will.

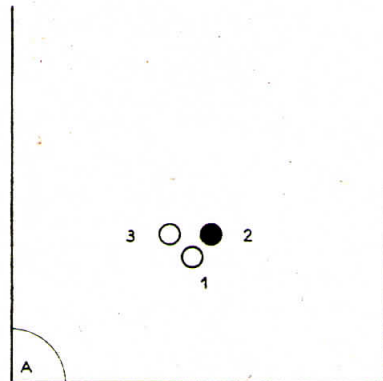


Abb. 73

S.: Das wußte ich nicht. Ich verstehe auch nicht recht, warum.

L.: Das wird Ihnen gleich aufgehen. Einen Ball zuerst anspielen, birgt die unschätzbare sofortige Möglichkeit in sich, diesen Ball mitzunehmen, ihn unterwegs in unserer Reichweite zu halten, auf unserer „Höhe“, um somit die Einstellung zu erleichtern.

S.: Einleuchtend! Aber warum nicht einfach zwischendurch? Hätte ich dann nicht die Auswahl, von jedem Ball spielen zu können?

L.: Sie verlangen zuviel und riskieren einen zu großen Abstand. Außerdem besteht die Gefahr, daß B I über

den günstigen Platz hinausläuft. Wie sehen Sie die Passage jetzt? (Fig. 73).

S.: Ich werde Rot anspielen.

L.: Warum Rot?

S.: Weil ich nach der Passage von Rot spielen will.

L.: Gut.

S.: Um die Passage leichter zu machen, weil wir es mit einer etwas zu engen Stellung zu tun haben, nehme ich Rot dünn und gebe etwas Rechseffekt. So kann ich nach dem Stoß auf Rot mehr oder weniger genau einstellen. Wahrscheinlich kann ich dann mit einem Rückläufer die Bälle in Richtung Ecke A bringen.

L.: Ausgezeichnet. Eine Frage noch: Was geschieht, wenn Sie die Passage etwas zu stark spielen?

S.: Nicht sehr schlimm. Bei dem Rückläufer wird wohl B II (Rot) zu stark hereinkommen. Diese Art Rückläufer haben wir bereits behandelt.

L.: Das ist alles sehr klar. Wie würden Sie aber diesen Rückläufer spielen?

S.: B I tief und B III in Richtung auf Ecke A karambolieren.

L.: Meine Frage war falsch gestellt. Ich wollte nur wissen, welche Körperhaltung Sie dabei einnehmen.

S.: Einen Augenblick bitte... ja, natürlich, ich müßte wohl mit der linken Hand stoßen.

L.: Das wäre in Ihrem Falle sehr ungünstig, denn — täusche ich mich nicht — die Linke ist nicht Ihre Stärke.

S.: Ich werde eben üben müssen.

L.: Aber sehr.

Etwas anderes. Was wäre geschehen, wenn Sie in der Passage zufällig Weiß zuerst gespielt hätten?

S.: Ich hätte ein gleiches Ergebnis gehabt, allerdings mit Einstellen auf Weiß.

L.: Mit dem Unterschied, daß der Rückholer nach der Passage weniger schwierig gewesen wäre. Sie hätten nämlich mit der rechten Hand spielen können.

S.: In diesen Passagen ist es also für den Rechtshänder günstiger, den Ball nach vorne zu schieben, der zu seiner Linken liegt.

L.: Das soll Sie aber nicht daran hindern, die linke Hand zu trainieren. Nehmen wir jetzt einen anderen Fall (Abb. 74). Diese Stellung ist genau dieselbe wie vorhin. Eine geringe Abweichung jedoch: die Bälle liegen in unmittelbarer Nähe der kurzen Bande.

Und was nun?

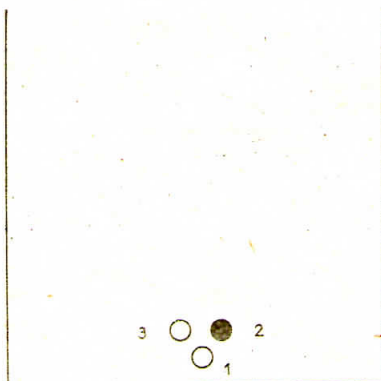


Abb. 74

S.: Hier ist es leicht. Diesmal spiele ich zuerst den Weißen.

L.: Warum?

S.: Um nach der Passage nicht mit der linken Hand spielen zu müssen.

L.: Unnötige Vorsicht, denn wir sind doch in unmittelbarer Nähe der kurzen Bande. Da können wir doch alle Stellungen mit der gleichen Hand spielen. Sie können daher nach Belieben Rot oder Weiß als ersten Ball nehmen.

S.: Unter diesen Umständen können wir diese Aufgabe als gelöst betrachten, denn es handelt sich ja um die gleiche Stellung wie vorher.

L.: Von mir aus. Ich hätte aber doch noch gerne einige Aufklärungen. Sie nehmen also zunächst den Weißen, um hindurchzuspielen.

S.: Ganz fein, mit etwas Linkseffekt, um besser hindurchzukommen.

L.: Gut. Was geschieht aber, wenn Sie, wie vorhin, etwas zu stark spielen? (Der Schüler denkt nach).

S.: Ja, richtig. Ich laufe Gefahr, die Ecke auf der guten Seite zu verfehlen. Damit gehe ich aber der Stützpunkte verlustig für meinen künftigen Holer.

L.: Interessant!

S.: Ich muß mich also vorsehen.

L.: Und welche Vorkehrungen treffen Sie?

S.: Ich spiele ein ganz kleines bißchen schwächer.

L.: Gratuliere! Wenn ich richtig verstanden habe, sind Sie des ganz kleinen bißchen schwächeren Spielens vollkommen sicher. Ich bekäme dabei immer eine Gänsehaut.

S.: Ja, ich weiß jetzt, worum es sich handelt. Ich habe wieder einmal schlecht überlegt.

L.: Sie haben die Lage wie immer in bezug auf das Tempo beurteilt, d. h. in bezug auf den Muskel.

S.: Was hätte man aber tun sollen?

L.: Passage mit Anspiel des Weißen selbstverständlich, diesen Weißen aber mitnehmen.

S.: Und wenn ich hier auch zu stark gestoßen hätte?

L.: Das ist völlig bedeutungslos, der mitgenommene Weiße folgt gefügig unserem Ball und bleibt in unserer Reichweite für das Einstellen.

S.: Ich hätte daran denken müssen, denn Sie hatten es mir schon einmal gesagt. Man kann sich aber doch schwer vorstellen, daß zwei Passagen, die völlig gleich sind, zwei verschiedene Deutungen erfordern.

L.: Wissen Sie aber jetzt auch warum? Bei allen Passagen, die in der Nähe der kurzen Bande liegen, läuft man offensichtlich Gefahr, die Ecken zu verfehlen. Schlußfolgerung also: Bei diesen Passagen immer B II mitnehmen.

Nehmen Sie einen Bleistift zur Hand und schreiben Sie auf, was Sie bisher nicht wußten.

10. Merksatz

Spielt man in der Nähe der kurzen Bande zwischen zwei Bällen hindurch, so trifft man zunächst, — wenn man die Wahl hat — den Ball, auf den man nach der Passage einstellen möchte und nimmt diesen Ball immer mit.

L.: Machen wir weiter. Hier noch eine Passage, den vorigen durchaus

gleich, denn wir können nach Belieben zuerst den Roten oder auch den Weißen spielen (Abb. 75).

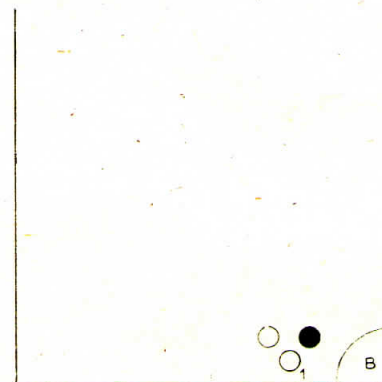


Abb. 75

Diesmal aber liegen die Bälle in der Nähe der Ecke B.

S.: Diese Stellung birgt ohne Zweifel die gleiche Gefahr wie vorher. Wenn wir B II nicht mitnehmen, riskieren wir, die Ecken zu verfehlen und nicht gut einstellen zu können.

L.: Das ist richtig. Welchen Ball nehmen Sie als B II?

S.: Den Ball, auf den ich nachher einstellen werde.

L.: Allerdings. Aber auf welchen Ball wollen Sie nachher einstellen, das ist die Frage, auf Weiß oder auf Rot?

S.: Das wollte ich Sie gerade fragen, denn mir kommen eben Zweifel.

L.: Das müssen wir abschätzen. Wenn wir der Meinung sind, daß die Ecke B uns günstig ist, dann gibt es kein Zögern, wir spielen zuerst den Weißen, nehmen ihn mit und spielen die Passage mit Einstellen auf Weiß. In diesem Fall können wir beim nächsten Stoß die Bälle in die Ecke B holen. Wenn hingegen der Bereich um den Weißen erhalten bleiben soll, dann spielen wir Rot an, nehmen ihn mit und stellen nach der Passage auf Rot ein. Das ermöglicht uns, die Bälle in der beabsichtigten Gegend zu versammeln (Bereich des Weißen).

S.: Jetzt sehe ich klar; ich meine, daß...

L.: Ich sagte Ihnen schon, es ist eine Schätzungsangelegenheit. Bedeutung und Wirksamkeit der Bereiche müssen richtig eingeschätzt werden, ebenso die Schwierigkeiten, die es zu überwinden gibt und nicht zuletzt seine eigenen Fähigkeiten.

S.: Strategie in Reinkultur.

L.: Das ist Spielauffassung.

S.: Und was wird aus mir in dieser Ungewissheit, die doch über meine Kräfte hinausgeht?

L.: Halten Sie sich vorerst allein an unsere guten Ställe.

S.: Ich stelle also auf Weiß ein und nehme ihn leicht mit.

L.: Aber selbstverständlich, und hernach, wenn Sie geholt haben, liegen die Bälle in der Ecke B und das ist gar nicht übel.

Und nun unsere letzte Ausreißerstellung (kurze Distanz) (Abb. 76). Nur ein Ball will entweichen. Wir kennen sie schon oberflächlich, weil sie eine der Schlüsselpositionen der amerikanischen Serie enthält.

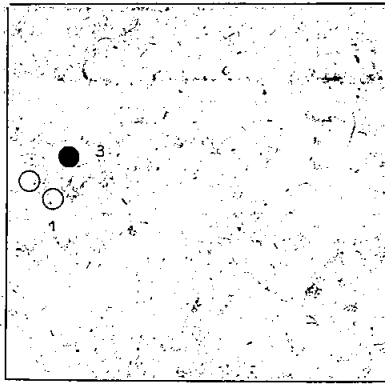


Abb. 76

S.: Ich erkenne sie. Meiner Meinung nach muß hier dünn und tief gespielt werden.

L.: Bravo. Wir müssen nur noch wissen, warum dünn, warum tief?

S.: Tief, um den Roten durch das Treffen auf der rechten Seite wieder einzufangen.

L.: Gewiß. Warum aber — und das ist hier wichtig — B II dünn nehmen? Das steht doch der Absicht, B III außen zu treffen, völlig entgegen.

S.: Das macht mich auch ziemlich verwirrt.

L.: Wir werden uns gleich verstehen, nur Geduld. Klar ist, daß wir Rot wieder einfangen müssen. Welchen Nutzen bringt uns aber dieses Auftreffen, wenn B II, zu stark gespielt, alles vernichtet, indem er B III wegschlägt?

S.: Ich habe es. Durch das ziemlich dünne Nehmen bleibt B II vor uns.

L.: Aber ja, ... d. h. er wird in unmittelbarer Nähe des Roten gehalten. Und dieses automatische Bremsen von B II infolge des ziemlich dünnen Nehmens erlaubt uns, verhältnismäßig lebhaft zu spielen.

S.: Den Muskel immer entlasten! Wenn wir aber B II nicht voll genug treffen, so könnten wir doch das Auftreffen von B III verfehlen.

L.: Warum denn? Um das ungenügende Nehmen von B II auszugleichen, spielen wir doch B I sehr tief und geben nötigenfalls das Maximum an Rechtfertigung.

S.: Natürlich.

L.: Fassen Sie nun in Kürze unsere Ausreißerstellungen (auf kurze Distanz) zusammen; ich meine diejenigen, wobei die Bälle in einem oder in zwei Zügen eingefangen werden. Es sind fünf Stellungen.

S.: In Betracht kommen:

1. Brillenstellungen: Eingefangen in zwei Zügen. (Abb. 56).
2. Annähernde Brillenstellungen: Einfangen in einem Zug (Abb. 62).
3. Einstellen: Zwei Bälle werden in zwei Zügen wieder eingefangen (Abb. 64).
4. Passagen: Zwei Bälle werden in zwei Zügen wieder eingefangen (Abb. 67) und
5. „Dünn- und Tief“-Stellungen: Einen Ball in einem Zug wieder einfangen (Abb. 76).

L.: Sehr gut. Jetzt müssen Sie nur noch allein tüchtig üben.

Beachten Sie vor allem die Passage, die von außergewöhnlicher Bedeutung ist.

DER HALBMASSE

S.: Das will ich schon tun. Aber etwas beunruhigt mich. Ich habe herausgemerkt, daß der Halbmassé zu Ihrer Theorie, zur Vorbereitung der Passage gehört. Beim spitzen Winkel, der die offene Stellung vermeidet, braucht man ihn.

L.: Das stimmt.

S.: Wie soll ich aber die Passagen trainieren, wenn mein Halbmassé noch nicht sitzt.

L.: Darauf wollte ich gerade noch kommen.

S.: Gott sei Dank. Das ist aber noch nicht alles. Wie soll man das erklären? Ich kann den Massé, warum dann den Halbmassé trainieren? Wer das Ganze hat, hat doch auch den Teil?

L.: Falsch! Massé und Halbmassé haben selbstverständlich die gleiche Grundlage. Sie hängen von einer bestimmten Körperhaltung ab, genauer gesagt, von einer bestimmten Haltung der linken Hand. Diese Haltung der linken Hand kann aber bei beiden Stoßarten nicht gut dieselbe sein. Wir werden gleich sehen, warum.

Der Massé wurde erfunden, um B I das Höchstmaß an Wirkung zu vermitteln — ohne diese Wirkung allerdings messen zu können.

Da die Halbmassés mit den geforderten Feinheiten im Antrieb kaum stärker als mit waagrecht Queue gespielt werden dürfen, könnten wir leicht übers Ziel hinausschießen, wenn wir die linke Hand wie bei einem Massé halten würden.

S.: Das heißt, daß B I zu stark rotiert. Das käme etwa einem Anlauf von 5 m für einen Sprung von 1 m gleich.

L.: Ein guter Vergleich.

Man muß daher für den Halbmassé eine Haltung der linken Hand finden, die abschwächt, die die Steilheit des Queues automatisch bindet, die trotzdem den Weg der Queuespitze verkürzt und noch mehr als beim Massé ein genaues Treffen von B II gewährleistet.

S.: Und wie sieht diese besondere Haltung aus?

L.: Schauen Sie her. Wie Sie sehen, halten wir absichtlich sehr tief. Das Queue steht damit ganz nah über dem Ball. Die Queuespitze hat keinen großen Anlauf. Die linke Hand wird auf den Fingerspitzen aufgesetzt (Fingernägel auf dem Tuch) und das Abwinkeln des kleinen Fingers festigt die Stellung. Der Daumen, der ebenfalls (sehr stark) abgewinkelt ist, bildet mit dem Teil der linken Hand, der über dem Zeigefinger liegt, einen Kanal, dessen Aufgabe es ist, die Queuespitze zu führen, ohne aber den Stoß zu stören. (Der Schüler versucht sich an dieser Haltung).

S.: Ich glaube, ich habe es.

L.: Jawohl, Sie haben es begriffen. Aber die Handhabung gelingt nicht aus dem Stegreif. Sie können sie sich nur aneignen durch unermüdliche Lockerungsübungen, die erst dann überflüssig werden, wenn die linke Hand sich von allein richtig aufsetzt.

S.: Wenn ich dann soweit bin, wie führe ich dann den Halbmassé aus?

L.: Ihr rechter Fuß muß zunächst in Stoßrichtung aufgesetzt werden.

S.: Wie bei einem gewöhnlichen Stoß?

L.: Ja, wie bei einem gewöhnlichen Stoß, denn die Haltung beim Halbmassé ähnelt mehr einem Rückläufer als einem Massé.

Dann visieren Sie — wie bei einem gewöhnlichen Stoß — B II äußerst dünn an und stellen dabei fest — das ist nur ein Hinweis — wie schwierig es ist, B II zu verfehlen.

S.: Und B I?

L.: Soll nach rechts gedreht werden, so wird B I rechts hinten und am Rande genommen.

S.: Ist nicht zu befürchten, daß man abrutscht?

L.: Keineswegs, denn infolge der Haltung unserer linken Hand steht das Queue nicht ganz senkrecht (die Abrutschgefahr ist hauptsächlich auf das senkrecht gehaltene Queue zurückzuführen).

S.: Und wie wird gestoßen?

L.: Ganz leicht (tupfen), aber etwas weniger schnell als beim Massé.

S.: Und wie hält man das Queue mit der Rechten?

L.: Zwischen Daumen und Zeigefinger und locker.

Das war also der Halbmassé. Trainieren Sie zunächst die Haltung. Diese Arbeit ist umso nützlicher, als man auch beim Piqué die gleiche Haltung anwendet. Und jetzt, Tapetenwechsel.

DAS EI DES KOLUMBUS

L.: Hier haben wir zwei Stellungen, die wir gut kennen und von denen man sagen kann, daß sie eng miteinander zusammenhängen (Abb. 78 und 79). Die erste ist die Ausgangsstellung (Einstellen), die andere ist die normale Folge dieser Ausgangsstellung (Holen). Betrachten wir jetzt den Roten und verfolgen wir seine Verwandlung, denn: B II beim ersten Stoß wird in der Holverstellung B III.

S.: Richtig.

L.: Welche Bedeutung kommt B III beim Holen zu? Er ist ein Baustein der Sperre, wohin der geholte Ball gebracht werden soll.

Es kommt auf folgendes hinaus: wenn wir beim Einstellen auf B III den Ball II (der dann B III wird) an einen Punkt Q setzen, erfolgt die Vereinigung etwa bei diesem Punkt Q.

Wir können uns also wieder einmal vom Sprichwort leiten lassen, das wir bereits angeführt haben, und es sei nur um der treffenden Formulierung willen: „Sage mir, wo Du beim Einstellen auf B III B II hinsetzt und ich sage Dir, wo die Versammlung stattfindet!“

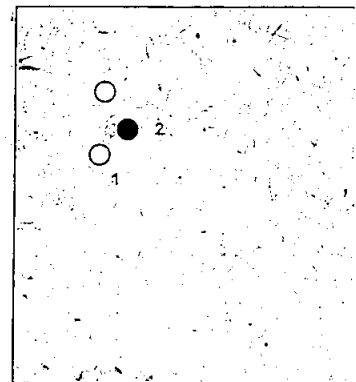


Abb. 78

DDR-Rangliste im BK nach den Bezirks-Einzelmeisterschaften



Abb. 79

S.: Das ist sehr treffend, aber es ist auch das Ei des Kolumbus.

L.: Wie Sie wollen. Aber ich höre nicht auf, festzustellen, daß nach dieser Wahrheit, die Ihnen so offenkundig ist — ich beglückwünsche Sie übrigens zu dieser Erkenntnis —, daß nach dieser Wahrheit selten gehandelt wird; obwohl sie, vernünftig und vorsichtig angewendet, ein sehr wichtiger Grundsatz unserer Strategie ist.

S.: Warum aber klafft diese Lücke?

L.: Weil gewisse Spieler nicht davon zu überzeugen sind, daß es sich bezahlt macht, die Stellung — versammelte Bälle — beim Einstellen etwas zu lüften, indem man B II etwas nach vorne schiebt in eine günstigere Zone.

S.: Warum aber ist man so dickköpfig?

L.: Weil man eben die Bälle zusammen hat und vom Grundsatz ausgeht, besser halten, was man hat, als dem nachlaufen, was kommt.

S.: Kann es nicht auch daran liegen, daß die Spieler nicht genau zu unterscheiden wissen zwischen günstigen und ungünstigen Stellungen?

L.: Das ist auch möglich. Deswegen wollen wir uns übrigens mit der Erkundung dieser Bereiche beschäftigen. Wir gehen von einigen Stellungen aus, die Sie mir beurteilen in bezug auf unseren Grundsatz.

Erstes Beispiel (Abb. 80).

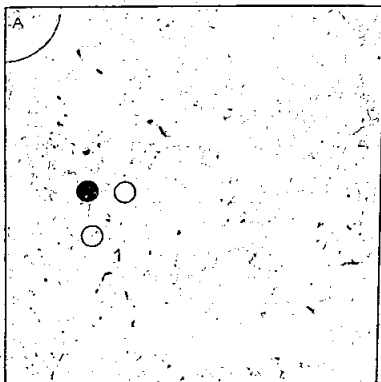


Abb. 80

S.: Kinderleichte Sache. Ich schiebe Rot in Richtung Ecke A und stelle auf Weiß ein.

L.: Warum aber?

S.: Weil die Ecke ein besonders günstiger Bereich ist, und durch das Einstellen auf Weiß kann ich den Weißen zum Roten holen, also auch in die Ecke.

1. Hähne, Manfred	TSG Dresden-Nord	18	559	5300	294,44
2. Fladrich, Kurt	Traktor Spremberg	18	567	5266	292,56
3. Gottschalk, Manfred	Stahl NW Leipzig	17	534	4881	287,11
4. Pietzsch, Manfred	TSG Dresden-Nord	18	572	5055	280,83
5. Blawid, Lothar	Turbine Cottbus	18	554	5033	279,61
6. Zimmermann, Klaus	Fortschritt Neugersdorf	18	526	5031	279,50
7. Thoms, Klaus	Einheit Luckenwalde	16	560	4459	278,68
8. Höcker, Manfred	Motor Dresden-Reick	18	525	4950	275,00
9. Gehmlich, Siegfried	Post Karl-Marx-Stadt	18	569	4949	274,94
10. Rieger, Werner	Traktor Spremberg	18	567	4938	274,33
11. Wille, Günter	Traktor Spremberg	18	508	4894	271,89
12. Hommola, Günter	Rotation Weißenborn	18	515	4892	271,78
13. Hengsmith, Joachim	Lok Potsdam	18	603	4883	271,28
14. Jurk, Werner	Traktor Leuthen/Ofnig	18	500	4838	268,78
15. Küchler, Stefan	CSG Karl-Marx-Stadt	18	486	4829	268,28
16. Gürbig, Reinhard	Chemie Tschernitz	18	571	4826	268,11
17. Löwe, Klaus	Motor Dresden-Reick	18	487	4812	267,33
18. Christl, Heinz	Einheit Luckenwalde	17	476	4530	266,47
19. Martin, Waldemar	Einheit Luckenwalde	18	500	4779	265,50
20. Rother, Rolf	Ascota Karl-Marx-Stadt	18	524	4769	264,94
21. Blawid, Willi	Stahl Brandenburg	18	458	4764	264,67
22. Matthiaschek, Reinhard	Traktor Spremberg	18	536	4761	264,50
23. Tusche, Walter	Chemie Weißwasser	18	553	4738	263,22
24. Brêton, Lothar	Lok Görlitz	18	507	4665	259,17
25. Scholze, Joachim	Fortschritt Neugersdorf	18	521	4657	258,72
26. Heyer, Siegfried	Stahl NW Leipzig	18	461	4655	258,61
27. Autengruber, Helmut	Ascota Karl-Marx-Stadt	18	514	4652	258,44
28. Fellendorf	Empor Zittau	18	442	4631	257,28

Jugend:

1. Leyer, Frank	Aufbau Neu-Zauche	18	523	4727	262,61
2. Gormann, Fred	SG Burg	18	479	4583	254,61
3. Sypli, Siegmard	Stahl Brandenburg	18	480	4573	254,06
4. Drechsler, Erhard	Traktor Leuthen-Ofnig	18	483	4463	247,94
5. Zippel, Klaus	SG Radensdorf	17	457	4150	244,11
6. Dennyhardt, Christoph	Traktor Spremberg	16	534	3897	243,56
7. Protze, Hansi	Empor Tabak Dresden	14	NVA	3361	240,07
8. Nachtmann, Georg	Chemie Tschernitz	18	497	4267	237,06
9. Neubert, Michael	Motor Görlitz	18	448	4234	235,22
10. Engel, Volkmar	Post Karl-Marx-Stadt	13	393	3034	233,38
11. Thiele	Rotation Weißenborn	20	466	4578	228,90
12. Zika	Ascota Karl-Marx-Stadt	19	464	4327	227,73
13. Lange	Niederschöna	18	423	4095	227,50
14. Girschick, T.	CSG Karl-Marx-Stadt	19	508	4295	226,05

BK-Terminplan 1975

I. Quartal

- 15. 3. 1975
- 31. 3. 1975
- 12./13. 4. 1975
- 19./20. 4. 1975
- 3./ 4. 5. 1975
- 10./11. 5. 1975
- 20. 5. 1975
- 24. 5. 1975
- 7. 6. 1975
- 14./15. 6. 1975
- 21. 6. 1975
- 25. 6. 1975
- 12. 7. 1975
- 6./ 7. 9. 1975
- 19.—21. 9. 1975
- 27. 9. 1975

II. Halbserie in allen Spielklassen

- Abschluß der Punktspiele
- Meldung der Bezirksmannschaftsmeister an TK
- Termine für eventuelle Ausscheidungsspiele
- Jahreshaupttagung der TK in Dresden
- Termine für Kreiseinzelmeisterschaften
- Meldung der Ergebnisse der KEM an TL und Spfrd. Pietzsch
- 1. DDR-Pokalrunde
- 2. DDR-Pokalrunde
- Termin der Bezirkseinzelmeisterschaften
- 3. DDR-Pokalrunde
- Meldung der Ergebnisse der BEM an TL und Spfrd. Pietzsch
- 4. DDR-Pokalrunde
- DDR-Pokalendrunde
- DDR-Einzelmeisterschaft (BFA Leipzig)
- Beginn der Punktspiele Oberliga und DDR-Liga
- Spielerserie 1975/76